

Tigernet

Wer auf dem Tiger reitet, steht vor der wenig attraktiven Alternative abzusteigen. Man wird dann gefressen, wie die chinesische Mythologie sagt. Das Draufbleiben ist aber offensichtlich auch nicht das Gelbe vom Ei.

Als solches wird das Internet nach wie vor empfunden. Immer mehr Menschen gehen immer intensiver online. Fünf Milliarden Netzzugänge gibt es weltweit zur Zeit, in fünf bis zehn Jahren werden es fünfzig Milliarden sein, schätzt Hans Peter Bauer, Vize-Präsident Zentraleuropa des IT-Sicherheitsunternehmens McAfee. Anlass war die Vorstellung einer Befragung von IT-Sicherheitsexperten zur Frage des sogenannten Cyber-War (Krieg im Internet). Dieser ist voll im Gange. Der Angriff auf das iranische Atomprogramm mit dem Virus Stuxnet ist nur der bekannteste Fall. Weltweit sind Hackergruppen im staatlichen und privaten Auftrag dabei, Staaten und Firmen auszuspähen, Informationen und Schwachstellen zu sammeln und mögliche Angriffe zu organisieren. Diese fallen umso leichter, je höher die Zahl der Internet-Zugänge ist.

Die Abwehr von Angriffen auf die "kritische" Infrastruktur wie Energie- und Wasserversorgung sowie das Verkehrswesen werden von über einem Drittel der Sicherheitsexperten militärisch als genauso wichtig wie der Aufbau einer Raketenabwehr eingeschätzt.

Mit dem Fortschreiten der dazu nötigen Technik geht das immer intensivere staatliche und private Ausspähen jedes einzelnen Anschlusses einher. An einem solchen schreibe ich gerade diesen Kommentar. Im Hintergrund lauert der Verfassungsschutz - hallo Freunde - und diverse Privatfirmen, die prüfen, ob ich lieber Strapse oder DVD´s kaufe.

Dagegen hilft nur weitestgehende Surf-Zurückhaltung und der gemeinsame Kampf aller Benutzer um die demokratische Kontrolle des Netzes. Es sind die selben Gegner wie außerhalb des Netzes. Die Frage lautet hier wie dort: wer ist der Tiger?

Adi Reiher

 zurück

Artikel versenden